



„MEIN JESUS, ICH VERTRAUE AUF DICH!“

Handreichung mit Anregungen

für die Feier des Barmherzigkeitssonntags

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
Betstunde für Kommunionkinder zur Vorbereitung auf den Empfang der heiligen Kommunion am Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit	5
Vigil am Vorabend des Sonntags der göttlichen Barmherzigkeit	10
Anregungen für die Eucharistiefeier am Barmherzigkeitssonntag ohne Feier der Erstkommunion	13
Predigtbeispiel 1: Der Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit: Eine kostbare Perle aus dem reichen Erbe Johannes Pauls II.	16
Predigtbeispiel 2: Die Barmherzigkeit Gottes – Antwort auf das Geheimnis des Bösen	20
Predigtbeispiel 3: Die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit heute	24
„Abend der Barmherzigkeit“, „Abend des Lichtes“ oder „Nightfever“	27
Das Unfassbare fassbar machen – Zum Offenbarungsbild der Hl. Schwester Faustyna Kowalska	32
Weitere Informationen im Internet	35
Impressum	36

VORWORT

Die vorliegende Arbeitshilfe möchte eine Einladung und eine Hilfe sein, den Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit feiern zu können.

Dieses Fest hat der Selige Papst Johannes Paul II. im Jubiläumsjahr 2000 am Sonntag nach Ostern für die ganze Kirche eingeführt. Seitdem trägt der Weiße Sonntag einen weiteren Namen: „Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit“. Die Barmherzigkeit Gottes ist in der heiligen Schrift begründet und ein wesentlicher Aspekt der göttlichen Offenbarung.

Gerade heute erscheinen das Bedürfnis und die Sehnsucht vieler Menschen nach wirksamer Vergebung, nach liebender Annahme und heilender Versöhnung sehr groß.

Das Fest der göttlichen Barmherzigkeit darf hier als Geschenk Gottes und als Mittel der Kirche angesehen werden, auf diese Not zu antworten. Die Erfahrung zeigt, dass hier auch ein nicht gering zu achtender Mosaikstein für die dringend nötige Wiederbelebung und Erneuerung der Beichtpraxis liegt.

Das Sakrament der Vergebung und der wirksamen Versöhnung mit Gott, der Kirche und dem Nächsten ist ein wesentliches Element dieser Botschaft, die so alt und zugleich so aktuell ist wie das Evangelium selbst.

Die schon lange vor der Einführung des Barmherzigkeitssonntags für den zweiten Ostersonntag vorgesehenen liturgischen Texte greifen das Thema der Barmherzigkeit Gottes bereits so klar und reichhaltig auf, dass es in der Tat keine besondere Schwierigkeit bedeutet, diesen Gedanken in der Messfeier ausdrücklich hervorzuheben.

In vielen Kirchen wird am Weißen Sonntag das Fest der Erstkommunion gefeiert. Das erste Element dieser Arbeitshilfe zeigt daher eine Möglichkeit, wie dieses wichtige Ereignis mit der Feier des Barmherzigkeitssonntags verbunden werden kann. In den weitaus meisten Pfarrgemeinden bzw. Seelsorgebereichen, in denen am Oktavtag von Ostern Erstkommunion gefeiert wird, gibt es aber auch Gottesdienste, die nicht Erstkommunionfeiern sind. Zudem wird an zahlreichen Orten die Erstkommunion nicht am Weißen Sonntag, sondern an einem anderen Tag gefeiert. Die Teile dieser Broschüre „Vigil...“, „Eucharistiefeier am Barmherzigkeitssonntag“ und „Abend der Barmherzigkeit“ wollen hierfür Möglichkeiten aufzeigen.

Die Einführung des Festes der göttlichen Barmherzigkeit durch den Seligen Papst Johannes Paul II. wurde angeregt durch die Hl. Schwester Faustyna Kowalska (gest. 1938 in Krakau). Auf sie geht auch eine Darstellung des barmherzigen Jesus zurück, die einerseits weltweit verbreitet ist, deren Stil aber andererseits z. T. auch Ablehnung und Unbehagen hervorruft. Im Artikel „Das Unfassbare fassbar machen“ geht Prälat Erich Läufer auf die Entstehung und Bedeutung dieses Bildes ein. Diese Geschichte und die Ansicht des barmherzigen Jesus auf der Titelseite der Arbeitshilfe belegen, dass die Botschaft, die durch die Hl. Schwester Faustyna vermittelt worden ist, nicht an eine einzige Darstellungsweise gebunden ist und noch viel weniger auf diese reduziert werden sollte.

BETSTUNDE FÜR KOMMUNIONKINDER ZUR VORBEREITUNG AUF DEN EMPFANG DER HEILIGEN KOMMUNION AM SONNTAG DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT

Lied:



1. Das ist der Tag, den Gott ge - macht, der Freud in
al - le Welt ge - bracht. Es freu sich, was sich
freu-en kann, denn Wun - der hat der Herr ge - tan.

2. Verklärt ist alles Leid der Welt, / des Todes Dunkel ist
erhell. / Der Herr erstand in Gottes Macht, / hat neues
Leben uns gebracht.

Eröffnung - Begrüßung/Einführung:

Groß ist die Barmherzigkeit Gottes, seine Liebe zu allen Menschen. Das zeigt Gott uns besonders, weil er seinen Sohn Jesus Christus für uns am Kreuz hingibt.

Jesus stirbt aus Liebe zu uns und besiegt den Tod durch seine Auferstehung. Beim letzten Abendmahl hat er seinen Jüngern zuvor erklärt: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

An diesem Sonntag empfangt ihr, liebe Jungen und Mädchen, zum ersten Mal in der heiligen Kommunion den Leib Jesu. Es ist das große Geschenk, das Jesus uns gemacht hat, das Geschenk der Liebe und Barmherzigkeit Gottes, das uns immer in der Gemeinschaft mit ihm hält.

Dafür wollen wir uns in dieser Stunde bereiten. Wir wollen Gott für seine Barmherzigkeit preisen. Wir wollen ihn bitten, dass allen Menschen seine barmherzige Liebe erfahren. Zunächst gedenken deshalb wir unserer Taufe, durch die wir schon längst in die Gemeinschaft der Liebe Gottes hineingenommen sind. Dazu werden wir mit dem in der Osternacht geweihten Wasser besprengt.

Lied zur Taferneuerung (mit Asperges): GL 965 (Fest soll mein Taufbund)

1. Fest soll mein Taufbund immer stehn, zum Herrn will ich gehören./ Er ruft mich, seinen Weg zu gehen und will sein Wort mich lehren./ Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad/ in seine Kirch berufen hat; ihr will ich gläubig folgen.
2. Dein Tod am Kreuz, Herr Jesu Christ, ist für uns ewges Leben; vom Grab du auferstanden bist, hast uns die Schuld vergeben. Dein Volk, o Herr, dich lobt und preist; denn aus dem Wasser und dem Geist hast du uns neu geboren.

Gebet:

Sei gepriesen, Herr Jesus Christus, barmherziger Heiland, Sohn des lebendigen Gottes. In deiner Liebe hast du die Welt erlöst. Wir bitten dich:

Komm in unsere Mitte, Herr. Steh uns bei und segne uns, damit wir alle Zeit mir dir leben und auf dich vertrauen. Der du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Zur Aussetzung (Lied): GL 220 (Das ist der Tag, den Gott gemacht)

3. Wir sind getauft auf Christi Tod und auferweckt mit ihm zu Gott. Uns ist geschenkt sein Heiliger Geist, ein Leben, das kein Tod entreißt.
4. Wir schauen auf zu Jesus Christ, zu ihm, der unsre Hoffnung ist. Wir sind die Glieder, er das Haupt; erlöst ist, wer an Christus glaubt.

Lobpreis:

V und A: Danket dem Herrn, denn er ist gut.

All ihr Werke des Herrn. **Preiset den Herrn.**

Ihr Engel des Herrn ...

Sonne und Mond ...

Alle Sterne des Himmels ...

Tau und Regen ...

Blitze und Wolken ...

Nächte und Tage ...

Licht und Dunkel ...

Was auf Erden wächst ...

Was im Wasser sich regt ...

Ihr Vögel des Himmels ...

Ihr wilden und zahmen Tiere ...

Ihr Menschen alle ...

Große und Kleine ...

Arme und Reiche ...

Alles, was atmet ...

Lied: **Misericordias Domini in aeternum cantabo** (Unterwegs 81)

V: Gelobt und gepriesen sei ohne End

A: Jesus im allerheiligsten Sakrament.

V: Sei begrüßt, Herr Jesus, gegenwärtig im heiligen Sakrament.

A: Du bist das Brot, das vom Himmel gekommen ist, / Brot, das lebt und Leben spendet.

V: Sei begrüßt, Herr Jesus, gegenwärtig im heiligen Sakrament;

du bist die Liebe, die alle zusammenschließt, / der Friede, der alle eint;

du bist die Quelle, die das Wasser für das ewige Leben ausströmt,

A: die Quelle, aus der die Dürstenden trinken.

V: Sei begrüßt, du Leib des Herrn, / für uns am Stamm des Kreuzes geopfert.

Sei begrüßt, heiliges Blut, zu unserm Heil vergossen. / Du bist das Lösegeld für unsere Sünden,

A: der Kaufpreis für unsere Erlösung.

V: Mit allen Engeln und Heiligen beten wir dich an:

A: Gelobt seist du, Herr Jesus Christus, / im Sakrament deiner Liebe.

Lied: **Misericordias Domini in aeternum cantabo** (Unterwegs 81)

V: Unsere Speise auf dem Weg ist Jesus Christus. / Herr, stärke uns mit dem Brot des Lebens.

A: Brot vom Himmel hast du uns gegeben.

V: Jesus, du bist der Gute Hirt, der seine Herde auf gute Weide führt
und sie an den Quellen des Heiles tränkt.

A: Du bist das wahre Osterlamm, / am Kreuz für uns geopfert / und für uns als Speise gegeben.

V: Du bist das Brot des Lebens.

Wer zu dir kommt, wird nicht mehr hungern; / wer an dich glaubt, wird nicht mehr dürsten.

A: Herr, gib uns immer dieses Brot.

V: Du bist das wahre Brot vom Himmel. / Wer von diesem Brot isst, wird ewig leben.

A: Das Brot, das du gibst, ist dein Fleisch für das Leben der Welt.

V: Du hast gesagt: Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,

der hat das ewige Leben, / und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

A: Dein Fleisch ist eine wahre Speise, / und dein Blut ist ein wahrer Trank.

V: Wer dein Fleisch isst und dein Blut trinkt,
der bleibt in dir und du in ihm. / Wer dich isst, wird durch dich leben.
A: Herr, lass uns stets mit dir verbunden sein / und immer leben in dir.

V: Durch diese Speise gestärkt, wandern wir durch diese Zeit,
bis wir hingelangen zum heiligen Berg, zur Wohnung der Seligen.
A: Geheimnisvolles Brot, / du stillst unsern Hunger in Ewigkeit.

V: Lasset uns beten. – Herr Jesus Christus, gib uns Kraft und Mut, dass wir nicht müde werden in deinem Dienst. Mehre die Liebe zu dir und zu den Menschen. Lass uns den Weg finden zu deinem Tisch, wo du uns das heilige Brot reichst. Führe uns in der Kraft dieser Speise dorthin, wo du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und herrschest in Ewigkeit. Amen.

Stille

Liedruf: **Dir sei Preis und Dank und Ehre**

Mädchen (M) und Jungen (J) beten abwechselnd, dazwischen der oben genannte Liedruf:

M: Jesus, du bist ganz bei mir, ich danke, guter Jesus, dir.
Du bist bei mir eingekehrt, dem die ganze Welt gehört.

J: Du, mein Jesus, bist mein Licht, du bist meine Zuversicht.
Fort ist alle dunkle Nacht, denn du hast mich hell gemacht.

M: Du, mein Jesus, bist mein Ziel bei der Arbeit und beim Spiel.
Du sollst immer mit mir gehn, was auch immer mag geschehn.

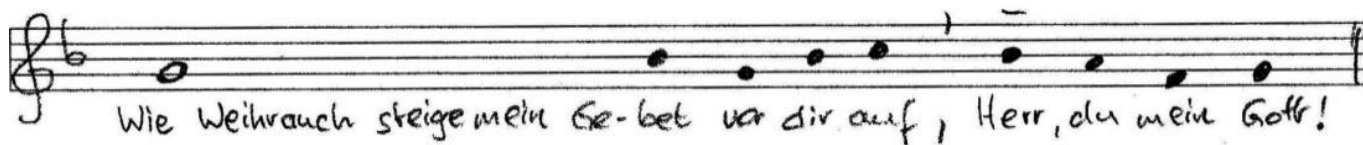
J: Du, mein Jesus, bist mein Leben, alles hast du mir gegeben.
Alles, was ich bin und habe, ist ja deine Freundesgabe.

Alle: Du, mein Jesus, bist mein Freund,
ganz bin ich mit dir vereint.
Du in mir und ich in dir:
Herzlich dank´ ich dir dafür. Amen.

Kanon:

Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn

Fürbitten mit Liedruf: (siehe Seite 14)



Wie Weihrauch steige mein Ge-bet vor dir auf, Herr, du mein Gott!

Tantum ergo

Sakramentaler Segen

Schlusslied:

Einer ist unser Leben (Unterwegs Nr. 62)

VIGIL AM VORABEND DES SONNTAGS DER GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT

- Einzug:** Orgel
- Liturgische Eröffnung:** Im Namen des Vaters ...
- Luzernar:** Lichtgebet (s. Morgenlob-Abendlob Osterzeit Nr. 89,2)
- Einführung:** Liebe Schwestern und Brüder,
Papst Johannes Paul II. hat diesen Sonntag zum Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit erklärt. Wir blicken auf den Auferstandenen, der in seinem Tod und seiner Auferstehung Sünde und Tod besiegt hat.
Seine Wundmale sind das bleibende Zeichen seiner Liebe, die er uns in seiner Barmherzigkeit geschenkt hat. Im gekreuzigten und auferstandenen Herrn scheint uns daher die Barmherzigkeit Gottes auf.
So haben wir uns in dieser Stunde versammelt zum Lobpreis der Barmherzigkeit Gottes und zur Bitte, dass Gottes Barmherzigkeit auch in unseren Tagen für uns Menschen, für die ganze Welt wirkmächtig bleibe.
Wir hören Gottes trostreiches Wort und beten Christus an, der im Sakrament der Liebe unter uns gegenwärtig ist.
- Hymnus:** Sei begrüßt Herr Jesus, der Tag ohne Abend bist du (Unterwegs 69)
- Psalm:** GL 527,2 (Dein Erbarmen, o Herr)
mit Psalm 30
(Münchener Kantonale C, 237)

- Canticum:** GL 221, 1.7.–12. V/A (Halleluja. Ihr Christien singe hocherfreut)
- Lesung:** Jak 2,12–13 oder
Mt 9,9–13 oder
Hebr 2,14–18
- Antwortlied:** Gott ist nur Liebe (Taizé)
- Ansprache:** Beispielpredigten 1-3 (Seiten16, 20, 24)
- Aussetzung:** Adoramus te, Christe (Taizé)
- Liedruf als Rahmenvers:** Misericordias Domini (Unterwegs 81)
- V: Gelobt und gepriesen sei ohne End
A: Jesus im allerheiligsten Sakrament.
- V: Sei begrüßt, Herr Jesus, gegenwärtig im heiligen Sakrament.
A: Du bist das Brot, das vom Himmel gekommen ist,
Brot, das lebt und Leben spendet.
- V: Sei begrüßt, Herr Jesus, gegenwärtig im heiligen Sakrament; du bist die Liebe, die alle zusammenschließt, der Friede, der alle eint; du bist die Quelle, die das Wasser für das ewige Leben ausströmt,
A: die Quelle, aus der die Dürstenden trinken.
- V: Sei begrüßt, du Leib des Herrn, für uns am Stamm des Kreuzes geopfert. Sei begrüßt, heiliges Blut, zu unserm Heil vergossen. Du bist das Lösegeld für unsere Sünden,
A: der Kaufpreis für unsere Erlösung.
- V: Mit allen Engeln und Heiligen beten wir dich an:
A: Gelobt seist du, Herr Jesus Christus, / im Sakrament deiner Liebe.

Stille

Lobpreis:

Singt dem Herrn ein neues Lied (Taizé)

Bitten

(Morgenlob-Abendlob Osterzeit S. 159 f.)

P: Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns die Barmherzigkeit des Vaters geoffenbart hat:

Liedruf:

*Herr bleibe bei uns, bleibe bei uns
(Morgenlob-Abendlob Osterzeit Nr. 100)*

- Bleibe bei uns allen mit deinem Trost und deiner Treue, mit deinem Wort und deinen Verheißungen.
- Bleibe bei allen, die mühselig und beladen unterwegs sind auf den Straßen des Lebens.
- Bleibe bei deinen Gemeinden, die dich als ihren österlichen Herrn bekennen.
- Bleibe bei uns, wenn unser Glaube schwankt und unsere Hoffnung müde wird.
- Bleibe bei uns am Abend dieses Tages, am Abend des Lebens, am Abend der Welt.
- Bleibe bei unseren Sterbenden und begleite sie auf ihrem letzten Weg.

P: Bleibe bei uns, Herr Jesus an diesem Abend. Gib, dass wir in der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder, in den heiligen Schriften und beim Brechen des eucharistischen Brotes dich erkennen, der du mit Gott, dem Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes lebst und herrschest in alle Ewigkeit. Amen.

Tantum ergo**Sakramentaler Segen****Lied:**

GL 269, 1.+4. (Nun saget Dank und lobt den Herrn)

ANREGUNGEN FÜR DIE EUCHARISTIEFEIER AM BARMHERZIGKEITSSONNTAG OHNE FEIER DER ERSTKOMMUNION

Einzug:

GL 289 (Herr, deine Güte ist unbegrenzt) oder
GL 290 (Gott wohnt in einem Lichte) oder
GL 297 (Gott liebt diese Welt)

Liturgischer Gruß:

Der Friede und die Barmherzigkeit
des auferstandenen Herrn Jesus Christus, sei mit euch!

Einführung:

Liebe Schwestern und Brüder,
Christus, der Auferstandene, zeigt den Aposteln im Abendmahlssaal
seine verklärten Wunden.
Seine durchbohrten Hände sind nicht zur Anklage erhoben, sondern
zum Zeichen der Vergebung ausgebreitet, und sein aus Liebe
verwundetes Herz steht für jeden offen, der Frieden und Heilung bei
ihm sucht.
Lasst uns daher zu Beginn – wie die Apostel – mit Reue und
Dankbarkeit zu Jesus Christus aufblicken, der uns seine Güte und
Barmherzigkeit anbietet.

Kyrie:

GL 495,6 (Kyrie-Litanei / Friede)

Vergebungsbitte

Gloria

1. Lesung:

Apg 5,12-16

Antwortpsalm:

Psalm 118 (117)
mit Kehrsvers GL 233,1 (Danket dem Herrn, er ist gütig. Halleluja)

2. Lesung: Offb 1,9-11a.12-13.17-19

Hallelujavers: (So spricht der Herr:)
Weil du mich gesehen hast, Thomas, glaubst du.
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Evangelium: Joh 20,19-31

Predigt: Beispielpredigten 1-3 (Seiten 16, 20, 24)

Credo

Fürbitten: *P: Zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns die Barmherzigkeit Gottes verkündet hat, lasst uns beten:*

A: Barmherziger Jesus, wir vertrauen auf Dich!

- Steh unserem Heiligen Vater und allen Christen in der Aufgabe bei, den Sieg deiner gewaltlosen Liebe über die Mächte des Bösen zu verkünden.
- Hilf allen Christen, deine Güte durch ihr Leben sichtbar zu machen.
- Erbarme dich aller Menschen, die körperliches oder seelisches Elend erleiden, und bewahre sie vor Verzweiflung.
- Wandle die Herzen derer, die innerlich hart und gnadenlos geworden sind, durch das Übermaß deiner Güte.
- Vertiefe in allen, die in diesen Tagen die erste heilige Kommunion empfangen oder dessen gedenken, den Glauben an dieses Geheimnis und die Liebe zu dir.
- Vollende an unseren Verstorbenen das Werk deiner Barmherzigkeit.

*P: Denn du hast ein Herz für all unsere Not; du bist reich an Gnade und Erbarmen. Deine Barmherzigkeit preisen wir jetzt und in Ewigkeit.
Amen.*

Gabenbereitung: GL 301 (Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist)
oder GL 307 (O ewiger Gott, wir bitten dich)

Sanctus

Hochgebet: Das 3. Hochgebet bietet die Möglichkeit, den Seligen Papst Johannes Paul II. und die Hl. Schwester Faustyna zu nennen und stellt in der Anamnese die Güte Gottes sehr deutlich heraus.

Danksagung: GL 867 (Ist das der Leib Herr Jesu Christ)

Predigtbeispiel 1:

Der Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit:

Eine kostbare Perle aus dem reichen Erbe Johannes Pauls II.

Liebe Brüder und Schwestern,

der große Papst und Diener Gottes, der Selige Johannes Paul II., hat in seinem 26-jährigen Pontifikat ein reiches Erbe hinterlassen: weit mehr als 70.000 gedruckte Seiten umfassen seine Predigten, Ansprachen und verschiedenen Schreiben.

Aber nicht nur die *Quantität* seines Erbes beeindruckt, sondern auch die *Qualität* seines Lebenszeugnisses – vor und nach der Wahl zum Papst – bewegt bis heute täglich sehr viele Menschen, sein Grab im Petersdom aufzusuchen.

Eine der besonders kostbaren Perlen aus dem reichen Erbe Johannes Pauls ist der heutige Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit.

Im großen Jubiläumsjahr 2000 hat der Heilige Vater am Oktavtag von Ostern - dem Weißen Sonntag - das Fest der göttlichen Barmherzigkeit neu für die ganze Kirche eingeführt.

Die Entstehung dieses Festes ist eng mit der Lebensgeschichte Karol Wojtylas verbunden und kann daher als so etwas wie sein persönliches Geschenk an die Kirche des 21. Jahrhunderts bezeichnet werden.

Der junge Karol studierte während der deutschen Besetzung Polens im geheimen Priesterseminar von Krakau Theologie und musste gleichzeitig in der Chemiefabrik „Solvay“ Zwangsarbeit leisten.

In dieser Zeit suchte er häufig ein nahegelegenes Kloster auf und kniete dort am Grab von Sr. Faustyna nieder, die bereits als 33-jährige verstorben war:

Als Dritte von zehn Kindern war sie 1905 in einer einfachen polnischen Bauernfamilie geboren worden und mit 20 Jahren in Warschau in die Kongregation der Muttergottes der Barmherzigkeit eingetreten.

Später wurde sie nach Wilna und schließlich nach Krakau versetzt, wo sie kurz vor Ausbruch des 2. Weltkriegs verstarb. Während der 13 Jahre ihres Ordenslebens hatte sie keine leitende Aufgabe, sondern arbeitete als Köchin, Gärtnerin und Pförtnerin.

Nach außen hin war dieses Leben scheinbar eintönig und grau. Im Inneren aber war es erfüllt von einer ungewöhnlich tiefen Vereinigung mit Gott.

In mystischen Einsprechungen sagte ihr der auferstandene Christus:

„Die Menschheit wird keinen Frieden finden, solange sie sich nicht mit Vertrauen an meine Barmherzigkeit wendet.“ – „Ich wünsche, dass meine Barmherzigkeit festlich am 1. Sonntag nach Ostern begangen werde.“

Ein anderes Mal gibt sie folgende Worte Jesu wieder:

„Niemand soll Angst haben, zu mir zu kommen, selbst wenn seine Sünden so rot wären, wie Scharlach.

Meine Barmherzigkeit ist so groß, dass kein Verstand, weder von Menschen noch von Engeln sie in Ewigkeit ergründen kann. –

Jene, die am Fest meiner Barmherzigkeit beichten und die heilige Kommunion empfangen, erhalten nicht nur die Verzeihung ihrer Sünden, sondern auch den Nachlass der Strafen, die sie dafür verdienen.“

Liebe Schwestern und Brüder,

durch ein vorbildliches christliches Leben hat Sr. Faustyna die Glaubwürdigkeit ihrer Aussagen belegt. Diese scheinbar so unbedeutende junge Ordensfrau hat ein an menschlichen und gottgeschenkten Tugenden so heldenhaftes Leben geführt, dass der junge Theologiestudent Karol Wojtyla in den dunklen Jahren des 2. Weltkriegs an ihrem Grab vom Glanz dieses Lebens angezogen wurde und daraus Mut für seinen eigenen Weg geschöpft hat.

In Europa wütete damals eine bis dahin in der Geschichte der Menschheit noch nie gekannte gnadenlose Unbarmherzigkeit, die sich bis heute mit dem polnischen Ausschwitz verbindet. Dieser Ort liegt in der Erzdiözese Krakau.

Von den Tagebuchaufzeichnungen, die Sr. Faustyna auf Anweisung ihres Beichtvaters über ihre mystischen Erfahrungen angefertigt hatte, geht seit damals die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit aus wie ein stilles, aber hoffnungsspendendes Licht.

Johannes Paul II. schreibt in seinem letzten Buch „Erinnerung und Identität“, das wenige Wochen vor seinem Tod erschien:

„Denen, die den Zweiten Weltkrieg überlebt haben, erscheinen die im Tagebuch der Hl. Faustyna aufgezeichneten Worte wie ein besonderes Evangelium der Barmherzigkeit, das aus Sicht des 20. Jahrhunderts geschrieben ist. Die Zeitgenossen haben diese Botschaft verstanden. Sie haben sie verstanden gerade aufgrund der dramatischen Anhäufung von Bösem während des Zweiten Weltkriegs und durch die Grausamkeiten der totalitären Systeme.“

Das schreibt ein Mann, der aus unmittelbarer Nähe zwei menschen-verachtende und menschen-verderbende atheistische Systeme, den deutschen Nationalsozialismus und den sowjetischen Kommunismus erlebt hat – mit Millionen von leiblich und seelisch Getöteten.

Das schreibt jener Pilger des Glaubens, der auf 104 Pastoralreisen das Geheimnis des Bösen in der ganzen Welt von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt hat und dem der tödliche Hass gottfeindlicher Mächte mehr als einmal nach dem Leben trachtete.

Dieser Papst, der 1978 zum Symbol der Hoffnung Polens und später der ganzen Welt geworden ist, ohne den der weitestgehend unblutige Zusammenbruch des Reiches hinter dem Eisernen Vorhang so nicht möglich gewesen wäre, und ohne den wir auch die deutsche Wiedervereinigung nicht so überraschend und friedlich geschenkt bekommen hätten, dieser Papst schreibt über die Botschaft von Sr. Faustyna: *„Es war, als habe Christus begreiflich machen wollen, dass das Böse, dessen Urheber und Opfer der Mensch ist, an eine ihm gesetzte Grenze stößt, und dass diese Grenze letztendlich die göttliche Barmherzigkeit ist. [...] Es war, als hätte Christus durch Sr. Faustyna sagen wollen: „Das Böse trägt nicht den endgültigen Sieg davon!“* Als er Sr. Faustyna im Jahr 2000 für die ganze Kirche zur Heiligen erklärte, sagte der Papst in seiner Predigt auf dem Petersplatz:

„Meine Freude ist groß, der ganzen Kirche heute das Lebenszeugnis von Schwester Faustyna Kowalska gewissermaßen als Geschenk Gottes an unsere Zeit vorzustellen.

Durch ihre Heiligsprechung „möchte ich heute dem neuen Jahrtausend diese Botschaft [der göttlichen Barmherzigkeit] übermitteln. Ich übergebe sie allen, damit sie lernen, immer besser das wahre Antlitz Gottes und das wahre Antlitz der Brüder [und Schwestern] zu erkennen.“

Liebe Christen,

was das heißt, *immer besser das wahre Antlitz Gottes und das wahre Antlitz der Brüder und Schwestern zu erkennen*, das möchte ich abschließend in zwei Punkten erläutern:

1. mit einem kurzen Blick ins heutige Evangelium und
2. mit einem aktuellen Beispiel aus den USA.

Zu 1. Der zunächst ungläubige Apostel Thomas erkennt im Antlitz Jesu Christi, des Auferstandenen, das Angesicht seines Herrn und Gottes – weil er an den Händen, Füßen und an der Seite des Auferstandenen die verklärten Wundmale sieht.

Am Kreuz hat Jesus den Hass seiner Henker umgelitten und in seinem Herzen umgewandelt in Liebe.

Er hat den Tod in Liebe umgeformt, das Böse von innen her verwundet und den todbringenden Hass als solchen an seiner Wurzel gepackt.

Benedikt XVI. nannte dies beim Weltjugendtag 2005 in Köln die *„Kernspaltung im Innersten des Seins“* – den Sieg der Liebe über den Hass – die innerste Explosion des Guten, die das Böse überwindet.

Dass dies nicht bloß ein frommer Wunsch, sondern die von Gott gewirkte Realität der Erlösung ist, dafür sind die fünf verklärten Wundmale des Auferstandenen, der den Jüngern ihre Untreue vergibt und zugleich die Vollmacht zur Sündenvergebung verleiht, die göttlichen Garantie- und Siegelzeichen.

Die Liebe des Gekreuzigten und Auferstandenen, die angesichts der Sünde des Menschen zur Barmherzigkeit wird, ist stärker als die größte Sünde und das schwerste Verbrechen – ist mächtiger selbst als die Gewalt des Todes.

Das haben der feige Petrus, der skeptische Thomas und kurz darauf auch der die Christen verfolgende Saulus erfahren, der den Mord an Stephanus guthieß und die Jünger Jesu ins Gefängnis bringen wollte.

Zu 2. In unserer Zeit z.B. der jüdische Arzt Dr. Bernhard Nathanson erfahren, unter dessen Verantwortung, wie er selbst bekennt, mehr als 75.000 Abtreibungen stattgefunden haben. Als er auf dem Ultraschallgerät sah, wie sich ein ungeborenes Kind hin- und herwand, um dem tödlichen Werkzeug des Arztes zu entgehen, da konnte er eines Tages nicht mehr weitermachen. Er wurde vom Vorkämpfer der Abtreibung zu einem ihrer entschiedensten Gegner in den USA.

Auf die Frage, wie er denn angesichts seiner großen Schuld, die er jetzt als solche auch klar vor Augen habe, überhaupt weiter leben könne, antwortete er nach seinem Eintritt in die katholischen Kirche sinngemäß: *„Ich hoffe darauf, dass die Barmherzigkeit Gottes noch größer ist, als meine Sünden.“*

Liebe Brüder und Schwestern,
wenn wir in der heiligen Hostie die Quelle dieser Barmherzigkeit anbeten und wenn wir diese Barmherzigkeit durch das Sakrament der Versöhnung ganz persönlich erfahren, dann dürfen wir heute am Sonntag der Barmherzigkeit – in aller Demut sagen -, dass wir mitarbeiten, den kostbaren Schatz aus dem reichen Erbe des großen Papstes Johannes Pauls II. zum Leuchten zu bringen.

Mögen wir so mithelfen,
„immer besser das wahre Antlitz Gottes und das wahre Antlitz der Brüder (und Schwestern) auf den Gesichtern der Menschen zu erkennen.“

Amen.

Predigtbeispiel 2:

Die Barmherzigkeit Gottes – Antwort auf das Geheimnis des Bösen

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

im Oktober 2011 waren 50 Priestern des Erzbistums Köln auf einer Wallfahrt und folgten dabei den Spuren des Seligen Papstes Johannes Pauls II. in Polen.

Sie besuchten u.a. Krakau, jenes geschichtliche und kulturelle Zentrum des Landes, in dem Karol Wojtyla während des 2. Weltkrieges zunächst polnische Literatur und dann - unter der deutschen Besetzung - im geheimen Priesterseminar Theologie studierte.

Später war er Erzbischof von Krakau, bevor er 1978 zum Papst gewählt wurde.

Zum Gebiet des Erzbistums Krakau gehört jener Ort, mit dessen Namen in aller Welt eines der furchtbarsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte verbunden ist: Auschwitz.

Auch dort hat die Pilgergruppe Station gemacht – in jenen bis heute grauenerregenden Lagern Auschwitz 1 und Auschwitz-Birkenau, wo nahezu 1,5 Millionen Menschen, darunter 1 Million Juden, ermordet worden ist.

Den Eindruck dieses Besuchs kann man mit Worten nicht wirklich angemessen beschreiben.

Nach dem Besuch der Gedenkstätte war die Priestergruppe jedenfalls sehr, sehr schweigsam.

An einem solchen Ort, wo Verbrechen gegen Gott und den Menschen von unfassbarer Art und Zahl geschehen sind, möchte man als Besucher, zumal als Deutscher, am liebsten nichts sagen. Aber das pure Schweigen kann auch keine vollständige Reaktion auf das Grauen sein, das die dort geschehenen Bestialitäten hervorrufen.

Denn nur zu schweigen, hieße zugleich, die Opfer zu vergessen und so die Absicht der Täter am Ende noch zu fördern.

Darum ist es wichtig, dass es solche Orte der Erinnerung gibt, an denen dokumentiert wird, zu welcher Grausamkeit Menschen fähig sind. Dies kann und soll dazu beigetragen, ähnliche Verbrechen nie mehr zu wiederholen.

Es gibt aber noch einen weiteren Grund, warum wir gerade als Christen angesichts von Auschwitz nicht sprachlos bleiben dürfen – und warum ich Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, auch diese nicht leichten Predigtgedanken heute zumute:

„Auschwitz“ gilt inzwischen nicht nur als Inbegriff der nationalsozialistischen Verbrechen, sondern auch als eines der stärksten Argumente derer, die meinen, nach dieser millionenfachen Vernichtung von Menschen könne man Gott nicht mehr loben bzw. gar nicht mehr von ihm sprechen.

Wir dürfen nicht schweigen, liebe Christen, weil wir seit Ostern jene Botschaft der Hoffnung anvertraut bekommen haben, die selbst in Auschwitz nicht bezwungen worden ist: die Botschaft von der unbesiegbaren Liebe Gottes, die der Gekreuzigte und auferstandene Christus selbst ist.

Natürlich wäre es vermessen, das Geheimnis des Bösen bis ins Detail analysieren zu wollen; und wir müssen uns der Bruchstückhaftigkeit aller von Menschen formulierten Antworten auf dieses Geheimnis bewusst bleiben. Keiner von uns kann in allen Einzelfällen mit Sicherheit sagen, warum dieses Kind, jener Jude oder ein bestimmter Priester in einem KZ oder Gulag zu Tode gekommen ist, und was dieses Leiden für einen genauen Sinn hatte.

Aber uns ist eine Antwort gegeben und anvertraut, die wir nicht aus uns selber haben, sondern die uns bei aller Bruchstückhaftigkeit im Einzelfall doch mit fester Sicherheit sagen lassen kann:

„Gott weiß, was er tut.“ – Und Gott ist so groß, dass er selbst aus Unrecht und Grausamkeit Gutes hervorgehen lässt: Das hat er in höchstem Maße am Kreuz Jesu Christi bewirkt und in der Auferstehung des Gekreuzigten bewiesen.

Die scheinbar ohnmächtige Liebe Jesu am Kreuz leidet den unbarmherzigen Hass der Henker um in eine noch größere Barmherzigkeit. – Diese Macht hat sich auch und sogar in Auschwitz als wirksam gezeigt: in der Hl. Theresia Benedicta vom Kreuz (Edith Stein), im Hl. Maximilian Maria Kolbe und im Seligen Papst Johannes Paul II.

Auf dem Weg nach Auschwitz gelang es Edith Stein, mitten aus den furchtbaren Umständen im Viehwaggon, eingezwängt mit den anderen Gefangenen auf dem Weg zum Vernichtungslager die Worte abzusetzen: *„Konnte herrlich beten!“*

In Schifferstadt bei Speyer kann sie dann einen letzten Zettel herausschmuggeln, auf dem sie schreibt: *„Es geht nach dem Osten!“* – Als gläubige Christin wusste sie: Im Osten geht die Sonne auf – das tägliche Symbol für Christus, den Auferstandenen!

Augenzeugen berichteten, dass sie unter den Todgeweihten wie ein Engel des Trostes tätig war, weil eine Kraft und Zuversicht von ihr ausging, die unbesiegbar blieb – die Kraft des Kreuzes, dessen Gesegnete sie war und ist.

Diese Kraft des Kreuzes Christi befähigte auch den Priester Maximilian Kolbe aus der angetretenen Reihe der KZ-Häftlinge herauszutreten und sich - ausdrücklich als römisch-katholischer Priester -freiwillig zu melden, um stellvertretend für den schon benannten Familienvater den Weg in den Hungerbunker zu gehen. In der letzten Karte an seine Mutter tröstete er sie mit dem Satz: *„Gott ist an jedem Ort.“*

Also auch und sogar in Auschwitz – im Herzen dieses heiligen Priesters.

Es wird berichtet: Pfr. Kolbe versuchte die anderen 9 zum grausamen Tod Verurteilten zu trösten. – Und was bis dahin nie in Auschwitz vorgekommen war, hörte man jetzt: Aus dem Hungerbunker ertönten religiöse Lieder. Im ganzen KZ sprachen die Gefangenen tagelang von nichts anderem. Denn sie spürten: Hier war etwas geschehen, dessen Tragweite niemand überschauen konnte.

Liebe Brüder und Schwestern, es war diese Todeszelle des Hl. Maximilian Maria Kolbe, in die Karol Wojtyla später oft herabstieg und in der ihm der Gedanke kam, dass er zusammen mit den anderen polnischen Bischöfen einen Schritt der Versöhnung auf die Deutschen zugehen sollte, was am Ende des II. Vatikanischen Konzils tatsächlich geschah. Das war der erste Schritt zur Versöhnung zwischen Deutschen und Polen.

Es war die Macht des Kreuzes Christi im freiwilligen Tod des Hl. Maximilian Kolbe, die am Anfang jener Versöhnung steht, die zur Wahl von Papst Johannes Paul II., die zum Zusammenbruch des Kommunismus und die zum unblutigen Geschenk der deutschen Einheit an uns geführt hat.

Die Botschaft von Auschwitz lautet nicht nur: *„Seht, zu welcher Bestialität der Mensch fähig ist, wenn er Gott verneint, wenn er sich selbst zu Gott macht oder wenn er so lebt, als ob es Gott nicht gäbe“*; die Botschaft von Auschwitz lautet auch - mit den Worten des Seligen Papstes Johannes Paul II.: *„Gott setzt dem Bösen eine Grenze, seine barmherzige Liebe.“*

Dieser Papst schreibt:

„Indem Gott das Böse zulässt, schafft er Raum für noch größeres Gutes und zeigt seine Größe darin, dass er sogar Böses zum Instrument des Segens werden lässt.“

Solche Sätze können fast zynisch klingen, wenn sie als Ergebnis von Schreibtischüberlegungen erscheinen.

Johannes Paul II. aber hat die furchtbare Realität des Bösen als von Deutschen überfallener Pole, als von den Nazis Ausgebeuteter Zwangsarbeit im Steinbruch, als von den Kommunisten im Beichtstuhl bespitzelter Priester und dann als von der Kugel des Papst-Attentäters Getroffener mehr als deutlich am eigenen Leib erfahren.

Im Jahr 2000 kam er am 23. März auch in die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem bei Jerusalem. Dabei wurden ihm Überlebende aus Polen vorgestellt. Unter ihnen war – in Tränen aufgelöst – auch Edith Tziner. Sie war am Tag der Befreiung des KZ in Auschwitz an Tuberkulose erkrankt, kraftlos am Zaun des Lagers von einem Priester aufgefunden wurde. Er gab ihr das erste Stück Brot mit einer Tasse Tee und trug sie auf seinem Rücken drei Kilometer zur nächsten Bahnstation. Seinen Namen hatte sie nie vergessen: Karol Wojtyla.

Aus dem Mund eines solchen Mannes sind die Worte vom „Heilbringenden Schmerz“ keine zynischen Sätze vom Schreibtisch, sondern das glaubwürdige Zeugnis eines Menschen, der die Macht des Kreuzes in seinem eigenen Leben erfahren hat.

Er hat in seinem letzten Buch *„Erinnerung und Identität“* über die durch die Hl. Sr. Faustyna Kowalska verkündete Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes geschrieben:

*„Es war als hätte Jesus dem 20. und dem 21. Jahrhundert nicht nur für Polen, sondern der Kirche in der ganzen Welt sagen wollen: **„Das Böse trägt nicht den endgültigen Sieg davon!“**“*

Um diese wichtige Botschaft weiterzutragen hat Johannes Paul II. wenige Tage nach seinem Besuch in Israel den Sonntag nach Ostern, den Weißen Sonntag, für die ganze Kirche zugleich zum Fest der göttlichen Barmherzigkeit erklärt.

Damit hat dieser Papst dem neuen Jahrtausend, also uns, liebe Schwestern und Brüder, dieses Vermächtnis anvertraut:

„Die Barmherzigkeit Gottes ist noch größer und noch mächtiger als die Unbarmherzigkeit gottloser Menschen, wie sie in Auschwitz unfassbar deutlich geworden ist.“

Die Barmherzigkeit Gottes ist also alles andere als die Verkündigung einer „billigen Gnade“, nach dem Motto: *„Der liebe Gott sieht das alles nicht so eng und ernst mit der Sünde“*.

Nein. Gott hat die Grausamkeit der Sünde selbst erlitten, dafür sind die Wundmale des Auferstandenen im heutigen Evangelium unauslöschliche Zeugnisse.

Aber er bietet auch dem Sünder die mit seinem Blut teuer verdiente Kraft seiner Barmherzigkeit an.

In der heiligen Messe, in der Tod und Auferstehung Jesu unter uns gegenwärtig werden, und in der heiligen Beichte, die Jesus am Abend des Ostersonntags eingesetzt hat, wird diese Barmherzigkeit Gottes für uns hörbar, greifbar und wirksam.

Sind wir bereit, sie anzunehmen und unser Leben durch den würdigen und gläubigen Empfang der Sakramente von dieser Kraft Gottes berühren und formen zu lassen?

Predigtbeispiel 3:

Die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit heute

Liebe Schwestern und Brüder,

Gottes Barmherzigkeit ist unfassbar groß – noch weit größer als die schlimmsten Verbrechen, die Menschen begehen. – Entscheidend ist, dass wir uns dieser großen Macht Gottes, die reine Liebe ist, öffnen – denn gerade weil sie Liebe ist, zwingt sie niemanden und kann sich uns nur schenken, kann uns nur verändern, wenn wir dazu Ja! sagen.

Zur Güte, zur Barmherzigkeit Gottes Ja zu sagen, fällt manchen Menschen, auch manchen von uns vielleicht schwer.

Angesichts furchtbarer Verbrechen, von denen wir hören, taucht die Frage auf: Wie kann Gott das zulassen? – Wo ist seine Güte, seine Barmherzigkeit?

Eine einzige Predigt kann darauf keine erschöpfende Antwort geben.

Eine glaubwürdige Antwort kann ohnehin nicht nur aus Worten bestehen, sondern nur aus Taten. Darum soll es heute in der Predigt gehen.

Wir können nämlich durch unserer Taten entscheidend dazu beitragen, dass wir selbst und andere Menschen leichter an die Barmherzigkeit Gottes glauben können.

Die Tradition der Kirche hat aus der heiligen Schrift sieben leibliche und sieben geistliche Werke der Barmherzigkeit geschöpft.

In aller Kürze möchte ich Ihnen die weniger bekannten sieben geistlichen Werke vorstellen bzw. den Älteren unter uns in Erinnerung rufen. Wenn Sie bei nur einem davon einen persönlichen Vorsatz fassen, dann ist diese Predigt nicht umsonst.

Eine **erste** Möglichkeit, barmherzig zu handeln, ist es, einen traurigen Menschen zu trösten. Jeder von uns begegnet früher oder später jemandem, dessen Augen getrübt sind, der – vielleicht durchaus mit Grund und nachvollziehbar – die Freude verloren hat. Das Erste und Wichtigste ist es, dass ich dies überhaupt wahrnehme und mich dann nicht von ihm abwende, weil ich möglicher Weise nicht weiß, was ich sagen soll.

Wer gleich aus der heiligen Messe herausgeht, zumal wer die heilige Kommunion empfangen hat, der ist nicht allein und hilflos, sondern der darf darauf vertrauen, dass der Auferstandene mit ihm geht und ihm zur rechten Zeit das rechte Wort oder die rechte Geste des Trostes mitteilt. – Vielleicht besteht sie nur in der Frage: „Was liegt Dir denn auf dem Herzen?“

Ein **zweites Werk** der Barmherzigkeit ist es, Zweifelnden zu raten. Vielen ist heute – in einer zunehmend komplizierten Welt – mit einem guten Rat, der sich in Worten erschöpft, nicht wirklich geholfen. Wer zweifelt, ist oft gelähmt und braucht eine Anschubhilfe, so wie ein Auto, dessen Batterie sich entleert hat. Eine wirksame Starthilfe kann oft darin bestehen, ein erstes Stück des Weges mitzugehen – oder den anderen vielleicht auch sanft zu schieben: „*Du schaffst das! Komm, ich gehe den ersten Schritt mit Dir!*“

Das gilt besonders auch bei solchen, die Gott suchen. Einen solchen Menschen sollten wir nicht bloß mit einem Buchtipp abspeisen, sondern am besten einen ersten Schritt auf Gott zu begleiten.

Daran knüpft das **nächste Werk** der Barmherzigkeit an: Unwissende belehren.

Wie groß ist heute die Not der Unkenntnis – nicht zuletzt in Glaubensfragen. – Hier wäre ein Pisa-Test wahrscheinlich erschreckend.

Machen Sie die Probe aufs Exempel bei sich selbst: nicht jetzt, sondern vielleicht auf dem Nachhauseweg: Wer kennt noch die 10 Gebote? – Die 12 Apostel? – Oder gar die 27 Bücher des Neuen Testaments – vom Alten ganz zu schweigen.

Sagen Sie nicht, das sei nebensächlich. – Gott wird uns einmal danach fragen, wie ernst wir seine Offenbarung genommen und wofür wir unseren „Grips“, den wir von ihm geschenkt bekamen, eingesetzt haben.

Mancher Moslem kann ihnen eine Menge über seinen Glauben und auch über das erzählen, was angeblich wir Christen glauben. – Aber viele von uns können darauf trotz Firmung und Religionsunterricht nicht antworten. – Zwischen Unwissenden ist dann aber auch kein Dialog möglich, höchstens übers Wetter!

Das **vierte** geistliche Werk der Barmherzigkeit ist es, einen lästigen Menschen geduldig zu ertragen. Das kann wirklich Nerven kosten! – Da ruft jemand zur absolut unpassenden Zeit an – während des Mittagessens oder genau dann, wenn die Nachrichten kommen. Da hat jemand eine Frage oder eine Bitte, die aus unserer Sicht überhaupt nicht wichtig ist – aber der andere ist nun einmal wirklich beunruhigt. – Wer hier im Kleinen Geduld übt, der kann es weit bringen auf dem Weg zur Heiligkeit. – Denn hier können wir Gott unerwartet ähnlich werden: Wie viel Unsinn muss er sich nämlich von uns anhören – und wird doch nicht ungeduldig!

Haben wir uns eigentlich schon einmal – wenigstens im nachhinein – bei Gott entschuldigt, weil wir ihn mit großer Dringlichkeit um etwas gebeten haben, was sich hinterher als unsinnig herausgestellt hat – und was wir beim rechten Nachdenken eigentlich schon vorher hätten erkennen können?

Gut, Gott können wir keine Zeit stehlen, denn er lebt in der Ewigkeit. – Aber wie geduldig ist er mit uns, die wir immer wieder dieselben Fehler begehen, die wir uns auch nach so vielen Zeichen seiner Güte so schwer tun, ihm zu vertrauen. – In der Taufe sind wir seine Kinder geworden, d.h. wir haben das Anrecht auf das ewige Erbe erhalten. – Dann können wir mit der uns geschenkten Zeit auch großzügig umgehen und Geduld mit denen haben, die uns lästig fallen.

Das **fünfte** Werk der Barmherzigkeit erfordert Mut: Sünder zu mahnen bzw. zu ermutigen, von falschen Wegen umzukehren. Das ist viel schwerer, als mit dem Finger auf andere zu zeigen und sie Dritten gegenüber zu kritisieren.

Zu einem Freund, einem guten Bekannten hinzugehen und ihm zu sagen: "Du, es fällt mir zwar schwer, Dir das zu sagen, aber gerade weil Du mir nicht gleichgültig bist, muss ich Dir sagen: hier handelst Du falsch, hier schadest Du Dir selbst und anderen!" – Das ist mutig – und das ist ein Zeichen echter Wertschätzung. Darum werde ich das ihm zunächst auf jeden Fall unter vier Augen sagen – nicht um zu demütigen, sondern um zu ermutigen.

Wenn ich – nicht als Masche, sondern glaubwürdig sagen kann: „Schau, auch ich habe Fehler gemacht – und ich habe in der Beichte, im Sakrament der Versöhnung, die Barmherzigkeit Jesu persönlich erfahren“ – dann ist das gewiss eine gute Voraussetzung – und eine von vielen heilsamen Konsequenzen einer guten Osterbeichte!

Das **sechste Werk** der Barmherzigkeit ist vielleicht das Schwerste: dem anderen bereitwillig zu verzeihen. – Wie schwer fällt uns das! – Aber wie notwendig ist das auch: nur wer von Herzen verzeiht, findet auch selbst Frieden. – Und nur wer sich zumindest ehrlich darum bemüht, der kann auch so beten, wie Jesus es uns gelehrt hat: „*Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben haben, die an uns schuldig geworden sind.*“ – So heißt es eigentlich wörtlich.

Damit sind wir beim **siebten und letzten Werk der geistlichen Barmherzigkeit**: für die anderen zu beten.

Wer betet, der schaut mit anderen Augen auf die Menschen.

Auch Nichtchristen sind sehr häufig dankbar, wenn wir ihnen sagen: „*Ich bete für Sie!*“ – Das habe ich oft in Gesprächen hören dürfen.

Sagen Sie es als Vater, als Mutter, als Großeltern: „*Ich bete für Dich!*“

Tun wir es füreinander, gerade dort, wo es Spannungen gibt, wo Beziehungen brüchig werden, wo andere Worte nichts mehr ausrichten!

Beten – das können wir immer – auch dann, wenn der andere sich fürs erste von uns abwendet.

Denn Gottes Barmherzigkeit ist größer als unsere Ratlosigkeit, als unsere Trauer – und als unsere Unbarmherzigkeit. Das vertrauensvolle Gebet ist eine der überzeugendsten Antworten, die wir Christen auf die Frage haben: „*Wo ist Gottes Barmherzigkeit?*“

Denken Sie z.B. an Edith Stein, die den Horror der Nazis am eigenen Leib erlebt hat: Ihr letzter Satz, den sie auf dem Weg nach Auschwitz mit einem kleinen Zettel aus dem Viehwaggon schmuggelte, lautet: „*Konnte herrlich beten!*“

Solche Zeugen der Barmherzigkeit Gottes brauchen wir auch heute – an uns, an Ihnen und mir liegt es, dieses Zeugnis zu geben. – Fangen wir mit einer dieser sieben Möglichkeiten an!

Amen.

ABEND DER BARMHERZIGKEIT, ABEND DES LICHTES ODER NIGHTFEVER

Hintergrund:

Seit einigen Jahren veranstalten immer mehr Pfarreien und Gruppierungen in den verschiedensten Diözesen sog. „Barmherzigkeitsabende“ bzw. „Abende des Lichtes“ (als Variante auf dem Land) oder Abende mit heiliger Messe und Anbetung und Empfang des Sakramentes der Versöhnung bis 24 Uhr, sog. „Nightfever“ (in Städten). Eine Kurzform sind „Barmherzigkeitsstunden“.

Diese neue Form einer offenen Gebetsversammlung ist im Rahmen von Pfarrgemeindemissionen der Gemeinschaft Emmanuel entwickelt worden. Es sollte einmal einen besonderen Treffpunkt in der Kirche geben – für alle offen, ob für Christen, Suchende oder Nichtchristen – eine Möglichkeit für eine neue Gottesbegegnung. Daraus hat sich nach dem Weltjugendtag in Köln im Oktober 2005 die Form des Nightfever mit ganz verschiedenen Gemeinschaften und Gruppierungen entwickelt. Vor allem die Botschaft, dass Gott „barmherzig mit allen Menschen“ ist, soll wieder auf sehr persönliche Weise zugänglich gemacht und erfahren werden. Die Nightfever-Abende werden als große Barmherzigkeitsabende vor allem in den Studentenstädten von Studierenden verschiedener Fakultäten und Seminaristen und Gemeinschaften gestaltet. Sie beginnen mit einer heiligen Messe und enden gegen 24 Uhr mit einer Komplet und feierlichem Eucharistischen Segen. Nach dem Gottesdienst gehen junge Leute auf die Straße und laden ein, sich von der Barmherzigkeit Gottes berühren zu lassen. Diese Form hat sich inzwischen auf der ganzen Welt ausgebreitet. Zu den „Abenden des Lichtes“ laden kleinere Gemeinden bereits vorab Gemeindemitglieder und Fernstehende über die Zeitung und Plakate und Flyer ein und versammeln die Menschen um Christus zum Empfang des Sakramentes der Versöhnung. Dies ist auch eine gute Form, einen Beichttag für Kommunionkinder oder Firmlinge bzw. Familien-, Messdiener- oder Seniorentag etc. zu gestalten.

Inhalt/Ziel:

Wir dürfen die Barmherzigkeit Gottes aufzeigen und sie für uns konkret annehmen. Jede/r soll die Chance haben, gleich wo er/sie auch im Glauben steht, einen Schritt auf Gott zu machen zu können. Ein Neuanfang mit Gott sollte somit für jeden eröffnet werden.



Der Gebetsabend beinhaltet zwei Teile:

Im ersten Teil der Gebetsversammlung soll die konkrete Barmherzigkeit Gottes durch Lieder, Gebete, Glaubenszeugnisse und kreative Darstellung aufleuchten.

Es wird verkündigt, dass bei Gott jede/r willkommen ist, gleich welche Vorgeschichte er/sie hat. Jesus Christus geht uns nach, setzt alles ein, um uns persönlich zu begegnen und Rettung zu bringen.

Der äußere Rahmen ist ein frei gestalteter Gebetsabend in der Kirche und wird von einer Gruppe von Laien und Priestern gemeinsam getragen.

Der zweite ist der liturgische Teil, bei dem das Allerheiligste, der eucharistische Herr, feierlich am Altar ausgesetzt wird. Jesus Christus ist konkret gegenwärtig. Er kann persönlich angesprochen werden – der Raum für eine Begegnung soll eröffnet werden. Alle sind nun eingeladen, auf seine Botschaft der Barmherzigkeit zu antworten. Auf unterschiedliche Weise kann jede/r einen Schritt auf Gott zu machen.

Lieder, Schrifttexte und Gebete begleiten den Abend. Einfache Zeichen, die eine Begegnung mit Gott erleichtern, können gesetzt werden: Jeder kann kleine Kerzen und Gebetsanliegen auf Zetteln zum Altar (zu Gott) bringen. Außerdem gibt es die Möglichkeit zur Befreiung von Schuld durch die Beichte oder zu einem Gespräch mit einem Priester, einen persönlichen Segen oder ein spezielles persönliches Fürbittgebet in besonderen Anliegen mit Laien.

Teil I: Verkündigung

Wir wollen die Barmherzigkeit Gottes aufleuchten lassen! Bei Gott ist jeder jederzeit willkommen!

Ort : Kirche

Dauer: ca. 30-40 Minuten

Ablauf: Eine Gruppe von etwa vier bis sechs Laien bzw. Priestern und ein Musikteam/Chor gestalten die heilige Messe oder den Wortgottesdienst vor dem Barmherzigkeitsabend. Die Gruppe gestaltet den ersten Teil der Gebetsversammlung. Zwei Personen (vorteilhaft wären Mann und Frau) erklären die verschiedenen Schritte, wie man konkret die Barmherzigkeit empfangen kann.

1. **Heilige Messe mit Predigt oder Wortgottesdienst mit Lobliedern:**
Vor Gott mit Dank im Herzen, es ist ein freudiges Ereignis.
Start mit einem dynamischen und aufbauenden Lied, das bald viele mitsingen können.
2. Im Anschluss: **Vorstellung** des Abends durch die Moderation
3. **Loblied**: Für Gottes Liebe in unserem Leben wird gedankt.
4. **Gebet**: „Wer dankt, sieht besser“. Indem Gott gedankt wird, merken andere, wofür sie dankbar sein können. Gebete werden kurz und frei von Mitgliedern der Gruppe vorgetragen.
5. **Danklied**
6. **Zwei kurze Zeugnisse** werden erzählt (von höchstens je fünf Minuten), die aufzeigen, wie die Barmherzigkeit Gottes konkret im Leben erfahren werden kann.
Zuvor kurze Einführung durch die Moderation.
7. Falls vorhanden eine kreative Darstellung, eine Visualisierung des Erbarmens Gottes: z. B. Pantomime über die Barmherzigkeit Gottes („Geschichte eines Herzens“ von Jugendlichen gespielt)
8. **Evtl. ein Impuls oder während der Anbetung eine Katechese oder Workshop in einem anderen Raum bei einem Nightfever bis 24 Uhr (kombiniert mit einem Schrifttext)**: Was heißt die Barmherzigkeit Gottes für uns alle. Jesus kommt uns mit seinem Erbarmen entgegen, er geht uns allen nach. Er will uns heute beschenken. Die Einladung gilt allen, die sich von seiner Güte berühren lassen wollen (20 Minuten).

Teil II: Schritte zur Gottesbegegnung

Jeder kann einen Schritt auf Gott zu machen!

Dauer: ca. 50-60 Minuten „offiziell“ (aber eigentlich ist es ein Abend mit „open end“; solange noch Leute für Gebet, Beichte u. a. bleiben)

Ablauf: Unmittelbar nach der Erklärung der Schritte (I. Teil) werden schnell die bereits vorbereitete Dekoration (Blumen, Tücher etc.) und alle Kerzen im Kirchenraum und für den Altar hergeräumt. Die Kerzen werden erleuchtet, damit alles bereit ist für eine festliche Aussetzung des Allerheiligsten. Ein kleines „Lichtermeer“ um den Altar und im Kirchenraum soll auf die besondere Präsenz Jesu hinweisen helfen.

Das Gebetsteam (ca. vier Personen) und die Moderation begeben sich auf einen Platz in der Nähe des Altars, um die Animation der Anbetung zu gestalten.

Folgende Ablaufstruktur als Beispiel:

1. **Anbetungslied;** währenddessen bringt der Priester bzw. Diakon das Allerheiligste vom Tabernakel und es folgt
2. die **Aussetzung auf dem Volksaltar;** Priester mit Assistenz, Weihrauch, stilles Gebet. Alle Priester und Laien, die an diesem Abend Dienst tun, knien sich vor dem Altar/dem Allerheiligsten nieder, und jemand vom Gebetsteam formuliert ein kurzes Gebet (oder/und Lied) mit der Bitte um den Heiligen Geist für die Priester und Laien für ihren Dienst. Anschließend nehmen die Priester ihre Beichtplätze und die Laien die Plätze für den Gebetsdienst in der Kirche ein, die für sie jeweils mit zwei Stühlen und einer Stehkerze vorbereitet wurden. Natürlich können die Priester auch die bestehenden Beichtstühle benützen.
3. **Kurze Wiederholung der möglichen Schritte** durch die Moderation – zur Hilfe mit der genauen Lokalisierung der Orte im Kirchenraum.

Möglichkeiten:

- Eine **kleine Kerze anzünden** und vor dem Altar/vor das Allerheiligste stellen; als Zeichen für einen ganz persönlichen Schritt; in Stille verweilen und anbeten: auf Gott schauen und sich anschauen lassen.
- Ein **Gebetsanliegen**, eine Sorge, einen Wunsch auf ein Kärtchen schreiben und es vor den Altar in ein Körbchen, die „Worrybox“ (Sorgen-Box), bringen.
- Ein **Wort Gottes**, ein „Wort der Hoffnung“, (Bibelstelle) kann von einem Korb voller Kärtchen gezogen werden (neben der „Worrybox“ steht diese „Joybox“).
- Möglichkeit eines persönlichen Segens mit Handauflegung (durch Diakon oder Priester)
- Möglichkeit zur **Beichte oder Gespräch** mit einem Priester
- **Gebet für besondere Anliegen** in kleinen Gebetsgruppen (zwei Laien beten in den Anliegen, die ihnen anvertraut werden)

Das Musikteam gestaltet das **Gebet mit Anbetungsliedern** (z. B. Taizè-Lieder). Zwischen den Liedern werden von Mitgliedern des Anbetungsteams einfache Gebete gesprochen oder/und **Bibelworte** vorgelesen.

Besonders schön ist es, wenn während dieses Abends auch die **Kirchentür weit geöffnet** werden kann, damit Vorbeikommende (vor allem im städtischen Raum) spontan eingeladen werden können, eine Kerze in der Kirche zu entzünden – mit persönlichem **Empfang**. Einige Personen der Pfarre stehen vor der Kirche bzw. innen beim Eingang, um die Menschen zu begrüßen und zu erklären, was passiert. Der Abend dauert mindestens 90 Minuten, kann aber auch bis 24 Uhr dauern im Fall von Nightfever. Am Schluss stehen (eventuell das Nachtgebet der Kirche, die Komplet) ein feierlicher Segen und die Einsetzung des Allerheiligsten.

Der II. Teil kann natürlich auch eigenständig als eine Art „Stunde der Barmherzigkeit“ bzw. in Kombination mit der „Offenen Kirche“ u. a. gefeiert werden.

Konkrete Infos:

Subregens Andreas Süß, Kardinal-Frings-Str.12, 50668 Köln
andreas.suess@erzbistum-koeln.de

Institut für Evangelisation, Schenkenstraße 2, 1010 Wien, Österreich
Maja Schanovsky, maja.schanovsky@emmanuel.at

DAS UNFASSBARE FASSBAR MACHEN

Zum Offenbarungsbild der Hl. Schwester Faustyna Kowalska

In der Geschichte der Offenbarungen und Visionen ist nur ein einziger Fall bekannt, in dem Christus, in einer Vision erschien und den Auftrag erteilte, davon ein Bild zu malen. Gemeint ist das Bild vom „Barmherzigen Gott“. Mehrmals erschien der Herr der von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochenen polnischen Ordensfrau Faustyna Kowalska. Zum ersten Mal sah sie am 22. Februar 1931 Christus mit erhobener Segenshand, bekleidet mit einem weißen Gewand und sie hörte den Auftrag: „Male ein Bild nach dem, was du siehst, mit der Unterschrift: Jesus, ich vertraue auf dich.“ Aus den Tagebuchaufzeichnungen der Heiligen ist zu entnehmen, was Christus weiter sagte: „... ich verspreche, dass jene Seele, die dieses Bild verehrt, nicht verlorengeht... ich wünsche, dass dieses Bild, welches du mit einem Pinsel malen wirst, am ersten Sonntag nach Ostern feierlich geweiht wird. Dieser Sonntag soll das Fest der Barmherzigkeit sein.“

Wer sich in der Weltkirche auskennt, wird bestätigen, dass inzwischen in unzähligen Kirchen und Wohnungen dieses Bild verehrt wird. Bilder können zum Gottverstehen hinführen. An gewissen, gutgemeinten Darstellungen mag man sich auch reiben. Erst recht, wenn sich in der Erinnerung das biblische Gebot meldet „Du sollst dir kein Gottesbild noch irgendein Gleichnis machen.“ Im deutschsprachigen Bereich unserer Kirche wird die Diskussion um dieses Bild des barmherzigen Jesus eher unter einer anderen Perspektive geführt: Hält es künstlerischen Ansprüchen stand? Darf es eine Offenbarung in Pastellfarben und einem Bündel glänzender Strahlen geben? Wird aus dem Brot der Barmherzigkeit der süße Keks des Kitschs?

Die Aufgabe, die der Ordensschwester Faustyna in der Vision bestimmt wurde war, menschlich gesehen, unerfüllbar. Wäre der Herr einem Maler wie Rafael oder einem Fra Angelico erschienen, hätte es sicher zu einem Museumsbild gereicht. Faustyna aber besaß keine künstlerischen Grundkenntnisse. Obwohl sie nicht malen konnte, versuchte sie auf stetiges Drängen ihrer Beichtväter und Ordensoberen hin, die Visionen im Bild festzuhalten. Ihr persönliches Leid war, den Auftrag Jesu nicht erfüllen zu können. Nach Ablegung ihres Ewigen Gelübdes wurde sie 1933 nach Wilna versetzt. Hier machte ihr Beichtvater Michael Sopocko den Kunstmaler Eugeniusz Kazimirowski mit der Mission der Faustyna vertraut. Ein halbes Jahr lang wurde im Atelier des Künstlers darum gerungen, das in der Vision gesehene Bild des barmherzigen Gottes treu und gemäß Gottes Willen darzustellen. 1935, am 1. Sonntag nach Ostern, wurde das Bild in Wilna im „Tor der Morgenröte“ ausgestellt und den Menschen die Verehrung der Barmherzigkeit Gottes nahe gelegt. (Das „Tor der Morgenröte“ ist eine Kapelle, die sich als großer Torbogen über eine geschäftige Straße wölbt). 1937 segnete – nach kritischer und seriöser Beratung – Erzbischof Romuald Jalbrzykowski das Bild und ließ dessen

Verehrung zu. Während des 2. Weltkrieges war es – auf dem Gebiet der damaligen UdSSR – den Gläubigen nicht mehr zugänglich. Auf einem Dachboden versteckt und zusammengerollt nahm es Schaden durch Frost, Feuchtigkeit und Schimmel. Nach dem Krieg wurde es restauriert. Papst Johannes Paul II. nannte es 1993 bei seiner Pilgerfahrt nach Litauen „Ein heiliges Abbild“. Es wird im Heiligtum der Barmherzigkeit Gottes in Wilna verehrt.

Und was ist mit dem Bild vom barmherzigen Jesus im Wallfahrtsheiligtum von Krakau-Lagiewniki, dem Ort der ersten Erscheinungen? Im Jahr 1943 – fünf Jahre nach dem Tod der Schwester Faustyna – baten die dortigen Ordensschwwestern den Maler Adolf Hyla ein weiteres Bild nach der Vorlage und Beschreibung des ersten Bildes zu malen. Weil dieses Bild wegen seiner Größe nicht für den Altar der Kapelle der Schwestern geeignet war, bestellte die Oberin Irena Krzyzanowska ein weiteres Bild, das heute im Heiligtum von Lagiewniki verehrt wird. Der Maler Hyla hat sich nicht ganz an die Vorlage des ersten Bildes gehalten, obwohl seine Darstellung inzwischen zum weltweit verbreiteten Andachtsbild wurde, nachdem auch der damalige Kardinal von Krakau sich für dieses Bild entschieden hatte.

Wie hat die Seherin Faustyna Jesus geschaut? Die zarte Gestalt des Erlösers taucht aus einem dunklen Hintergrund auf. Der Herr trägt ein weiß schimmerndes Gewand. Die rechte Hand ist zum Segen erhoben. Das Antlitz erinnert an die Darstellung Christi auf dem Tuch von Turin. Die Aufmerksamkeit des Betrachters wird nachhaltig auf die Strahlen gelenkt, die aus dem Herzen des Herrn strömen. Auf dem ersten Bild, das Faustyna bestätigt hat, sehen wir zwei Strahlen, während auf dem zu großer Popularität gelangten Bild des Malers Hyla ein wahres Bündel von Strahlen, die das Bild beherrschen. Die zwei Strahlen auf dem ersten Bild symbolisieren nach Angaben der Seherin Blut und Wasser. Der blasse Strahl bedeutet Wasser, das „die Seelen rechtfertigt; der rote Strahl bedeutet Blut, welches das Leben der Seelen ist“. Und weiter die Worte des Herrn: „...diese zwei Strahlen drangen aus den Tiefen meiner Barmherzigkeit damals, als mein sterbendes Herz am Kreuz mit der Lanze geöffnet wurde... mein Blick auf diesem Bild gleicht meinem Blick vom Kreuz“.

Auch auf alten Christus-Ikonen gehen Strahlen von Christus aus als Hinweis darauf, dass die „Heiligen“ ihr Licht nicht aus sich selber haben, sondern es ist das reflektierende Christuslicht. So verehren manche Gläubigen die Barmherzigkeit Gottes lieber in Ikonendarstellungen. Das Bild vom barmherzigen Gott wie Faustyna es sah – es ist einfach da. Sollten wir nicht damit so umgehen, wie wir auch die Madonna von Lourdes liebgewonnen haben, obwohl ihre Darstellung künstlerisch gesehen eine „Offenbarung in Gips“ (Martin Mosebach) war? Wo die Statue der Jungfrau von Lourdes steht und verehrt wird, erkennbar an den blauen Schleifen des Gürtels auf ihrem weißen Gewand und ihren gefalteten Händen, da ist die katholische Kirche. Oder? Muss ein Andachtsbild sich verabschieden, wenn es nicht den Vorstellungen und Normen der Kunstsachverständigen entspricht? Auch die Darstellung der Madonna von Fatima ist von der großen Kunst der Museen und der modernen religiösen Kunst ebenso weit entfernt wie das

Herz-Jesu-Bild der Hl. Margareta-Maria Alacoque. Zwar meinte der Kunsthistoriker Prof. Peter Steiner in einem Zeitschriftenbeitrag „Für das Erstellen von Bildern sind Künstler zuständig, wie Theologen für Theologie“. Doch darüber lässt sich streiten.

Barmherzigkeit an sich, ist nicht darstellbar. Sie wird erkennbar und erlebbar in Handlungen. Wenn Jesus, der sich der Ordensschwester Faustyna als der barmherzige Gott offenbarte, offenbarte er sich eben nicht im Bild eines modernen Kunstwerkes. Es wird wohl so sein, dass in Barockkirchen mit goldenem Gepränge dieses Bild ebenso wenig passt wie in kalte, seelenlose Betonkirchen. Doch der Tatsache, dass vor diesem Bild vom barmherzigen Gott, unzählige betende Menschen Trost, Zuversicht und Hoffnung erfahren, lässt etwas von der Durchsetzungsgewalt dieser Darstellung beim gläubigen Volk ahnen. Faszinierende Bilder von biblischen Ereignissen und ergreifende Darstellungen von Heiligen haben ihren eigenen, hohen, künstlerischen Wert. Gelegentlich wird sich von dieser Bilddarstellung des barmherzigen Gottes verabschiedet, weil sie nur für polnische Frömmigkeit taugt oder einfältige Seelen. Emanzipieren sich Kritiker damit auch vom Auftraggeber dieses Bildes? Hilfreich könnte ein Satz aus einem Gedicht der Hilde Domin sein. Er sagt zwar nichts aus über den Kunstwert dieses oder eines anderen Bildes, aber er macht nachdenklich: „Wir essen Brot, aber wir leben vom Glanz.“

Erich Läufer

WEITERE INFORMATIONEN IM INTERNET

Auf folgender Internetseite des Erzbistums Köln sind diese Arbeitshilfe und weitere Informationen (z. B. Gottesdienste) zum Herunterladen zu finden:

www.erzbistum-koeln.de/seelsorge/liturgie/materialien/barmherzigkeitssonntag

Auf folgenden Internetseiten ist weiteres Material zu finden:

www.kathpedia.com/index.php?title=Barmherzigkeit_Gottes

www.k-l-j.de/predigt_weisser_sonntag.html

(Hier gibt es weitere Predigtvorschläge,
Fürbitten und eine weitere Liedauswahl als Angebot.)

www.barmherzigkeitssonntag.de

www.milosierdzie.pl/lagiewniki/index.php/de

(Offizielle Internetseite des Heiligtums der Göttlichen Barmherzigkeit
in Krakau-Lagiewniki)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Erzbistum Köln
Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge

Verantwortlich:

Msgr. Markus Bosbach
Leiter der Hauptabteilung Seelsorge

Mitarbeiter:

Regens Msgr. Dr. Markus Hofmann,
Kreisdechant Pfarrer Msgr. Ulrich Hennes,
Subregens Direktor Andreas Süß,
Prälat Erich Läufer.

Redaktion:

Stephan Krüger M.A.
Sandra Behrendt

© Erzbistum Köln 2013

Bilder:

S. 1: Kirchengemeinde St. Pantaleon
S. 39: Christopher Jelen, Nightfever Bonn

Imprimatur:

Die kirchliche Druckerlaubnis
wird für die Veröffentlichung erteilt.
Coloniae, die 12 martii 2013
Jr. Nr. 106 250 I 90 Dr. Stefan Heße vic. gen.



Bezugsquelle:

**Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge**

Marzellenstraße 32
50668 Köln

Telefax 0221 1642 1370

sandra.behrendt@
erzbistum-koeln.de